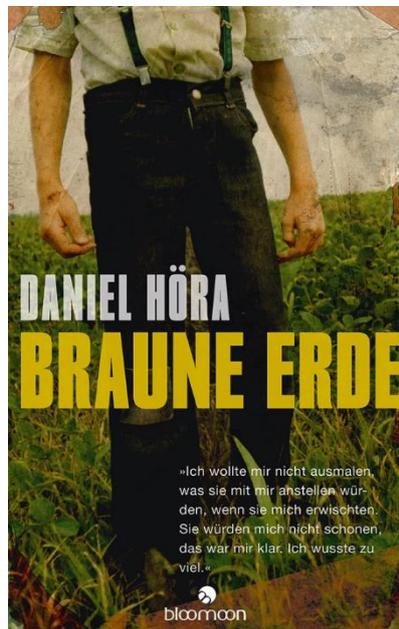


KULTURPORTFOLIO 2019/20

Braune Erde – Daniel Höra



ALLGEMEINE, LITERARISCHE UND HISTORISCHE ANALYSE

CELINA JESCH

2BK

~ **Lügenpresse**

„Lügenpresse“ ist eine Bezeichnung für falsche Sachverhaltsaussagen bzw. die Verdrehung von Tatsachen im Medienbereich. Der Begriff wirkt sich vor allem negativ auf die Journalisten und ausgestrahlten Medien aus und ist häufig mit der Politik verbunden. Früher wurde der Begriff häufig gegen liberale und kommunistische Zeitungen während der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs gewendet. Seit einer Demonstration im Jahre 2014 ist die Bezeichnung „Lügenpresse“ wieder öffentlich relevant, häufig mit Gewaltandrohungen und Angriffe auf Journalisten. Der Begriff ist noch heute in der Öffentlichkeit weit verbreitet, jedoch ist hat er sich von der rechtsextremen Bezeichnung zu einem gesellschaftlichen Begriff entwickelt. Am häufigsten wird „Lügenpresse in Bezug auf die Politik verwendet.

Quelle: Journalistikon, Wortbedeutung.info

~ **Überfremdung**

Der Begriff entstand in den Dreißiger- und Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts und wird nun wieder häufiger verwendet. Er behauptet, ein gewisser Anteil an Fremdheit sei grundsätzlich in Ordnung, nur sei diese Grenze jetzt überschritten und es werde zu viel des Fremden. Der Begriff bestätigt die Angst, dass eigene Gewohnheiten und Bekanntschaften verschwinden könnten und durch Neuere und bessere ersetzt werden. Die „Überfremdung“ ist vor allem negativ gegenüber Asylwerbern und Flüchtenden und diskriminiert diese. Der Begriff entstand im Jahr 1930 und spielte in der Flüchtlingspolitik eine wichtige Rolle. In den 1980er Jahren erhielt die Bezeichnung einen Aufschwung und ist bis heute in Debatten weit verbreitet.

Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz, Zeit ONLINE

~ **völkisch**

Als „völkisch“ bezeichnet man eine radikal-nationalistische Einstellung, die nur die Menschengruppe, zu der man sich zugehörig fühlt, das eigene "Volk" akzeptiert und als reine Gemeinschaft definiert. Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlangte die völkische Bewegung großen politischen Einfluss, sie war ein Wegbereiter des Nationalsozialismus. Bis heute ist diese Bezeichnung in Verbindung mit Rechtsextremismus bekannt. Der Begriff "völkisch" kam seit etwa 1870 im Deutschen Reich und in Österreich/Ungarn vor, denn die Menschen wollten zu dieser Zeit nur Menschen ihrer eigenen Rasse in ihrem Reich. Der Begriff übte sich negativ gegenüber Juden, Slawen und generell Ausländern oder erkrankten Menschen aus. Bis heute spielt die völkische Strömung im deutschen Rechtsextremismus eine wichtige Rolle. Teile der NPD können ihr zugeordnet werden, die vor allem in Mecklenburg-Vorpommern an die Tradition völkischer Siedler anzuknüpfen versuchen.

Quelle: Glossar bpb

Zusammenfassung zum Thema Beleidigungen

Der Artikel „Wenn Sprache verletzt...“, abgerufen am 20.10.2019 auf der Website „erinnern.at“, beschreibt den Wert einer Beleidigung und wie verletzend sie auf den Betroffenen oder die Betroffene wirken kann.

Das Hetzen von Tieren durch die Straßen vor vielen Jahrhunderten und das Beschimpfen vieler jüdischer Kinder zur Zeit des Nationalsozialismus ist auf das Wort „Hetz“ zurückzuführen, welches vom Nomen „Hetze“ stammt. Mit „Hetz“ sind heute vor allem abwertende und beleidigende Aussagen gegenüber anderen Menschen gemeint, unter denen oft die Minderheit einer Gruppe leiden muss. Bemerkungen wie Opfer, asozial, Idiot und behindert werden oft in einem falschen Zusammenhang verwendet, obwohl sie eigentlich nicht in die Kategorie der Beleidigungen gehören sollten. Die Folgen solcher Kommentare können enorm sein und nicht jeder kann diese gekonnt ignorieren.

Termitope Favour, ein Mädchen afrikanischer Herkunft, wurde von einem unbekanntem Mann als „Nigger“ beleidigt, jedoch weiß sie, dass ein Gespräch mit ihm sinnlos gewesen wäre, weshalb sie sein rassistischen Kommentar einfach ignorierte. Auch Frau Haber, eine gebürtige Polin und Jüdin, wurde in ihrer Schulzeit als „Saujüdin“ beschimpft, woraufhin sie handgreiflich wurde und der Verantwortlichen dieser Aussage ins Gesicht schlug. Nach einem Gespräch mit dem Direktor und der Verursacherin legte sie jedoch alles wieder. Sophie leidet unter ihrer sexuellen Ausrichtung, denn sie bezeichnet sich selbst als lesbisch. In der Schule wird sie von vielen Mitschülerinnen gemieden, so als ob sie eine schwere Krankheit hätte. Auch sie versucht solche Aussagen über ihre eigene Person durch Ignoranz zu umgehen.

Daraus ist zu schließen, dass solche Situationen nicht immer gut ausgehen müssen, da sich manche Menschen die Meinung anderer sehr zu Herzen nehmen. Durch eine Beleidigung könnte es im Fall von Sophie zu Handgreiflichkeiten kommen, es könnten weitere Beschimpfungen folgen, welche Sophie irgendwann nicht mehr so leicht ignorieren kann und einen seelischen oder körperlichen Schaden davonträgt.

Auch in meinem Umfeld werden häufig Wörter als Beleidigungen benutzt, die in einem völlig falschen Zusammenhang verwendet werden. Menschen greifen immer dann zu Wörtern wie Idiot, asozial und behindert, wenn sie eine Situation oder eine Person selbst nicht verstehen. Oft können sie nicht nachvollziehen, wie verletzend so ein Kommentar sein kann und welche Folgen es bei dem Opfer auslösen kann. Häufig werden Jugendliche als „behindert“ bezeichnet, ohne darüber nachzudenken, dass mit dieser Bezeichnung eigentlich eine körperliche oder geistige Beeinträchtigung beschrieben wird. Ebenso verwenden viele das Wort „assi“ oder „asozial“ für Menschen, die ein unfreundliches oder gemeines Verhalten aufweisen, wobei diese Bemerkung eigentlich als „am Rand der Gesellschaft lebend“ erklärt wird.

Meiner Meinung nach sollte man sich von solchen Bezeichnungen einfach nicht unterkriegen lassen, so schwer es am Anfang auch klingen mag. Denn wenn man sich alles zu Herzen nimmt was man an den Kopf geworfen bekommt, kann man nie zufrieden mit sich selbst sein und genau das sollte eigentlich das Ziel jedes Menschen sein.

Inhaltsangabe – „Braune Erde“

Im Roman „Braune Erde“, verfasst von Daniel Höra und erschienen im Rahmen des Verlags bloomoon, geht es um ein kleines, in Vergessenheit geratenes Dorf, das sich durch den Einzug einer neuen Familie zu einer ganz neuen Dorfgemeinschaft entwickelt.

In Mecklenburg, in einem Teil von Deutschland, liegt fernab von größeren Städten und Fernstraßen ein kleines, unbeachtetes Dorf, Bütenow genannt. Früher konzentrierten sich die Bewohner des Dorfes hauptsächlich auf die Landwirtschaft, heute besteht die Stadt fast nur mehr aus umgeschulten Busfahrern und Einwohnern, die auf ein paar Touristen aus anderen Teilen Deutschlands hoffen, um ihre freien Zimmer vermieten zu können. Eines Tages bemerkt Benjamin, der bei seiner Tante Jeske lebt, eine neue Familie in ihrer Stadt, die das alte Herrenhaus wieder bewohnbar machen will, um dann fortan dort zu leben. Obwohl die Neuankömmlinge zuerst großes Misstrauen in Benny und den anderen Bewohnern von Bütenow erwecken, glauben bald alle zu wissen, dass die neue Familie das Dorf wiederaufleben lassen möchte. Uta und Reinhold, die zwei „Anführer“ der neuen Familie, stoßen durch Krankenbesuche, den Aufbau einer Landwirtschaft und einem neu erbauten Versammlungsort für die Bewohner bald auf Begeisterung im Dorf. Benjamin verbringt immer mehr Zeit im Herrenhaus der neuen Familie, in der er bei jedem Besuch etwas Neues über die damalige deutsche Politik zu hören bekommt. Konrad und Gunter, die Zwillinge der Herrenhausbewohner, zeigen ihm die Waffen, die sie besitzen, lernen ihm damit umzugehen und nehmen ihm sogar auf eine Demonstration gegen das deutsche Steuersystem und die Regierung mit. Dort lernt er Renee kennen, eine der drei Mädchen, zu denen er eine enge Freundschaft aufbaut. Nach dem blutigen Protest in Deutschland kehrt Benny erschüttert nach Bütenow zurück, wo die neuen Bewohner schon bald ihre nächste Aktion planen. Laut Reinhold wird das kleine Dorf, in dem sie leben, nicht ausreichend vor den Polen und anderen feindlichen Ausländern geschützt und braucht daher eine eigene Bürgerwehr, die aus täglichen Patrouillen besteht. Anfangs stellen sich diese Wachrundgänge um das Dorf noch als ziemlich langweilig heraus, bis Benjamin eines Tages dabei zusehen muss, wie Reinhold und die Zwillinge zwei polnische Burschen schwer verletzt und fast töten. Er befindet sich in einer schwierigen Situation, denn er möchte die neue Familie, zu der er sich mittlerweile schon zugehörig fühlt, nicht enttäuschen, stellt deren Verhalten aber immer mehr in Frage. Als er schlussendlich dabei zusehen muss, wie die Zwillinge seinen langjährigen Freund Georg eigenhändig umbringen, will er diese grausamen Taten bei der Polizei melden. Auf dem Weg dorthin wacht er plötzlich in einem dunklen Raum auf, der sich als Dachboden der Herrenhausbewohner herausstellt. In letzter Minute gelingt es ihm mithilfe des Vaters der Zwillinge zu fliehen, bevor die ganze Familie endgültig der Polizei übergeben wird.

Meiner Meinung nach will der Autor des Romans darauf aufmerksam machen, dass der erste Eindruck oft täuschen kann. Anfangs denken die Bewohner Bütenows, die einzige Absicht der Familie wäre es, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt im Dorf zu stärken, während diese schon ihre nächste grausame Tat planen. Durch das bewusste Verstecken ihrer eigentlichen Absichten erreicht die Familie mehr als man sich zuerst denken konnte.

Charakterisierung zum Protagonisten des Buches

„Braune Erde“ ist ein Roman von Daniel Höra aus dem Jahr 2012. Der Roman handelt von der Geschichte eines Jungen, der in mehrere nationalsozialistischen Straftaten verwickelt wird, ohne dabei zu bemerken, welche Folgen diese für sein Heimatdorf haben könnten.

Der Protagonist heißt Benjamin, wird jedoch oft Benny oder Ben gerufen, und ist fünfzehn Jahre alt. Benjamin lebt in Bütenow, einem kleinen abgegrenzten Dorf im deutschen Mecklenburg-Vorpommern. („Unser Dorf liegt wie ein achtlos ausgespuckter Kirschkern im lehmigen Boden des Mecklenburgischen Landes.“ – Seite 8) Bei einem Autounfall verlor er schon als kleines Kind seine beiden Eltern, weshalb er nun von seinem Onkel und seiner Tante Jeske aufgenommen wurde. („Die ist tot. Mein Vater ist auch tot. Autounfall.“ – Seite 13) Die Figur leidet unter den Lebensumständen in Bütenow, da dieses Dorf nur mehr aus der Hälfte der ehemaligen Einwohnerzahl besteht. Viele Bewohner haben ihren Heimatort Bütenow verlassen, weshalb Benjamin anfangs kaum gleichaltrigen Jugendlichen begegnet. („Es hatte sich wohl rumgesprochen, dass das Landleben hart war. Und sinnlos.“ – Seite 12) Da der Protagonist oft Zeit in seinem Zimmer, verbringt, um in Ruhe historische Romane und andere Geschichten mit Helden im Mittelpunkt zu lesen, scheint seine Wortwahl und Sprache sehr überlegt zu sein, jedoch auch nicht zu überheblich. („... und ich wollte zurück zu dem Buch, das ich gerade gelesen hatte,...“ – Seite 11) Seine Verhaltensweise richtet sich nach der Figur, mit der er gerade kommuniziert, er versucht sein Verhalten oft seinem Gegenüber anzupassen. Da Benny in der Schule häufig bessere Noten als die Kinder seines Onkels und seiner Tante erzielt, bekommt er von ihnen nur wenig Anerkennung und Zuneigung, weshalb er gerne in einer Familie leben würde, die ihm als ebenso wichtiges Familienmitglied sieht. („Sie nahm es mir übel, dass ich gute Zensuren hatte, ...“ – Seite 16) Der Protagonist pflegt nach der Ankunft der neuen Familie vor allem den Kontakt zu den Zwillingen Gunter und Konrad, eine intimere Beziehung führt er mit den drei Mädchen Freya, Renee und Aglaia. („Am liebsten hätte ich ihr gesagt, dass ich in sie verliebt wäre, aber das wagte ich dann doch nicht.“ – Seite – 222)

Grundsätzlich hinterfragt die Figur vieles und denkt viel über bereits vergangene Situationen nach. („Auf dem Nachhauseweg dachte ich über ... nach.“ – Seite 62). Benjamin versucht oft nur das Positive an einer Situation zu sehen und verdrängt dabei die Wahrheit. („Das war ein Traum, beruhigte ich mich.“ – Seite 212) Am Ende des Romans erkennt er die wahren Ziele und Absichten seiner neuen „Freunde“ und beginnt ihre Ideologie zu verachten. („Das hing mir alles zum Hals raus. Das ganze Gelabber von Ehre und Aufrichtigkeit.“ – Seite 213) Außerdem verhält sich der Protagonist am Anfang und am Ende des Romans sehr unentschlossen und ängstlich gegenüber der Familie, diese Angst ist demnach aber auch berechtigt. („... fast so, als würde wir einen Korb roher Eier balancieren und jedes falsche Wort uns zum Stolpern bringen.“ – Seite 173)

Die Person steht während des ganzen Romans im Mittelpunkt und es wird auch nur aus ihrer Perspektive erzählt. Deshalb werden die verschiedenen Ansichten und Gedanken des Protagonisten sehr in den Vordergrund gestellt und man kann somit jedes Detail in jeder Bewegung der Person nachvollziehen. Um den Protagonisten und das Buch jedoch noch genauer zu verstehen, ist es von Vorteil ein Allgemeinwissen über die historischen Ereignisse während des zweiten Weltkrieges aufzuweisen.

a) Welche Gründe sind dafür verantwortlich, dass der Protagonist in diese Lage gerät?

Ein besonders wichtiger Grund wird bereits am Anfang genannt, da der Protagonist von den neuen Gutshausbewohnern nicht als Schwächling bezeichnet werden möchte, sondern sie durch seine freiwillige Hilfe beim Renovieren des Hauses beeindrucken will. („... um Reinhold zu zeigen, dass ich keine Memme war.“ – Seite 26) Außerdem gibt die neue Familie ihm das Gefühl, dass er etwas Besonderes wäre und er könne, wenn er nur wolle, noch viel mehr in seinem Leben erreichen. („Dass ich begabt wäre, hatte mir noch nie jemand gesagt. Bislang hatte ich eher das Gegenteil angenommen, ... - Seite 30) Später bringen die Gutshausbewohner sogar zum Ausdruck, dass sie stolz darauf sind, den Protagonisten Benjamin in ihrer Familie zu haben und bestätigen ihm, dass sie ihm voll und ganz vertrauen. („Und dass wir dir vertrauen können, Benjamin, hast du ja längst bewiesen, ... Wir sind stolz, dich zum Freund zu haben.“ – Seite 80) Als Benjamin fast jede freie Minute im Gutshaus verbringt, nutzt Reinhold jede Gelegenheit, um mit Benjamin über die scheinbar katastrophalen Zustände in ihrem Heimatland zu sprechen. Er überzeugt Benjamin, dass der Staat einer Reform unterzogen werden muss und das Land zur Zeit des Nationalsozialismus unter Hitler besser geführt worden war. („... so war doch nicht alles schlecht gewesen im Dritten Reich... Die Zwillinge und auch Reinhold hatten recht: Man musste sich wehren. Gegen Ungerechtigkeit. Gegen das Scheiß-System“ – Seite 109) Zum Ende hin sind es dann nur mehr Konrad und Gunther, die Benjamin an die neue Familie fesseln, da er bis zum bitteren Ende denkt, sie seien seine Freunde und er wäre ihnen noch einiges schuldig. („Wir sind doch Freunde.“ – Seite 255)

b) Warum fällt diese Ideologie im Dorf auf so fruchtbaren Boden?

Diese Ideologie des Nationalsozialismus fällt im Dorf Bütenow auf fruchtbaren Boden, da das kleine Dörfchen in Mecklenburg schon von fast allen anderen Dörfern in Deutschland als ausgestorben gilt. („Ein bisschen sich selbst überlassen, wie ein ungeliebter abgeschlossener Verwandter.“ – Seite 8) Dem Einzug der neuen Familie in Bütenow blicken die wenigen Einwohner anfangs eher skeptisch entgegen, jedoch ändert sich dies bald, als die neuen Einwohner versprechen, frischen Wind in das Dorfleben und das gesellschaftliche Leben zu bringen. („Wie findest du die Idee das Platzhaus wiederherzurichten? Das ganze Dorf könnte sich dort regelmäßig treffen.“ – Seite 51) Vor allem Uta, die Mutter von Freya, steckt sehr viel Arbeit und Mühe in die Dorfgesellschaft, was sich zum Beispiel darin zeigt, dass sie mit ihren Kräuterkennnissen versucht, viele Dorfbewohner zu heilen oder ihre Krankheit zu lindern. („Uta kennt sich ziemlich gut aus damit. Sie versorgt bei uns im Dorf mittlerweile jeden mit Salben und Tees.“ – Seite 155) Die neue Familie zieht die Dorfbewohner regelrecht in ihren Bann, ohne dass diese merken, welche Absichten die Gutshausbewohner eigentlich verfolgen. („Die müssen sich wegen Mordes, wegen geplanten Mordes, wegen Waffenbesitzes, wegen Volksverhetzung, wegen Verfassungsfeindlichkeit und noch ein paar anderen Sachen verantworten.“ – Seite 299)

Charakterisierung zu einer weiteren Figur des Buches

„Braune Erde“ ist ein Roman von Daniel Höra aus dem Jahr 2012. Die Tragödie handelt von der Geschichte eines Jungen, der in mehrere nationalsozialistische Straftaten verwickelt wird, ohne dabei zu bemerken, welche Folgen diese für sein Heimatdorf haben könnten. Eine wichtige Rolle spielt im Verlauf dieser Geschichte auch ein Mädchen, welches den Jungen durch seine Worte und Taten in seinen Bann ziehen kann.

Das Mädchen trägt den Namen Freya und wird von den Jungen auf ungefähr fünfzehn Jahre geschätzt. Freya hat braunes, halblanges Haar und trägt im Roman die gleiche Kleidung wie ihre Mutter, diese besteht aus einem knöchellangen blauen Rock und einer weißen Bluse. („ Es hatte das braune Haar halblang geschnitten und war ebenso angezogen wie die Frau.“ – Seite 10) Sie ist mit ihrer Familie nach Bütenow gezogen, um dort ein altes Herrenhaus bewohnbar zu machen und ein wenig Landleben zu genießen, ihren früheren Wohnort wollen jedoch weder sie, noch ihre Geschwister nennen. („Wo habt ihr denn früher gewohnt?...Mal hier, mal da, ... - Seite 22) Genau wie ihre Mutter, lebt Freya stets nach alten Sitten, ohne diese dabei in Frage zu stellen. Sie nimmt das nationalsozialistische Verhalten ihrer Mutter an und ist deshalb oft für den Haushalt zuständig. Während die Männer ihrer Familie die schweren Renovierungsarbeiten am Haus übernehmen, bleibt Freya in der Küche und backt Brot oder wäscht die Kleidung. („Dann geh jetzt deinen Pflichten nach, Freya.“ – Seite 64) Der Junge beschreibt sie als ernst und sehr reif für ihr Alter, jedoch ist er auch der Meinung, dass sie manchmal ein komisches Verhalten ihm gegenüber an den Tag legt. Sie scheint genau zu wissen, wovon sie redet, wenn sie über die derzeitig miserablen Zustände in Deutschland spricht. („ Auf der einen Seite wirkt sie ernst und erwachsen, auf der anderen Seite wie ein kleines seltsames Mädchen.“ – Seite 62)

Grundsätzlich verbreitet das Mädchen stets die Meinung ihrer Mutter und ist auch überzeugt von ihrer Ansicht. („Die Frauen und Mädchen machen das Brot für die ganze Woche.“) Sie scheint den Jungen durch ihren Gesang und ihre Eigenkompositionen auf der Gitarre besonders beeindruckt zu wollen und versucht ständig seine Aufmerksamkeit auf sie zu ziehen. („War ich mit Freya zusammen hatte ich immer das Gefühl, der Unterlegene zu sein.“ – Seite 82) Freya strahlt eine Unberechenbarkeit aus und verachtet jeden, der ihre Ideologie nicht vertreten möchte. Am Ende zeigt sie ihr wahres Gesicht, indem sie den Jungen ins Gesicht spuckt und ihm sterben sehen möchte. („Gerade wollte ich was sagen, da spuckte sie mir ins Gesicht.“ – Seite 295)

Die beschriebene Person spielt während des gesamten Romans eine wichtige Rolle in der Geschichte des Hauptprotagonisten. Dieser scheint sich anfangs nicht genau festlegen zu können, ob er ihre Art verachten oder mögen sollte, jedoch versucht sie während des ganzen Verlaufs der Geschichte ihr wahres Gesicht zu verstecken. Am Ende hingegen wird klar, welche Absicht sie verfolgt, nämlich nur die ihrer nationalsozialistischen Ideologie.

- a) Welche Gründe waren ausschlaggebend dafür, dass der Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich auf so fruchtbaren Boden viel? **(gestern)**

Im März 1938 rückten die ersten Wehrmachts-Truppen in Österreich ein. An diesem Tag wurde Österreich dem Deutschen Reich einverleibt. Einen Monat später fand dazu eine nachträgliche unfreie Volksabstimmung statt, bei der die große Mehrheit der Österreicher/innen für den Anschluss an Deutschland stimmte. Bei der Stimmabgabe nötigten Wahlhelfer die Wähler sogar, offen sichtbar ihr Kreuz zu machen. Wer in die Wahlkabine ging, sofern überhaupt eine vorhanden war, galt schon als verdächtig. Es gab damals also sehr viele Befürworter/innen des „Anschlusses“ an Deutschland. Viele waren überzeugte österreichische Nationalsozialisten/ Nationalsozialistinnen. Andere erhofften sich durch den „Anschluss“ einen wirtschaftlichen Aufschwung oder zumindest ein Ende der Arbeitslosigkeit. Wieder andere hatten sich schon 1918 gewünscht, dass Österreich zu Deutschland kommen soll. Es ist aber auch klar: Die Volksabstimmung war weder frei noch fair. Wer gegen den "Anschluss" war, musste mit Verfolgung durch die Nationalsozialisten rechnen. Natürlich hatten die Nationalsozialisten alles in ihrer Macht Stehende getan, um die Veranstaltung zu einer mächtigen Demonstration der Zustimmung zu machen. Betriebe und Ämter mussten schließen, vielfach marschierten oder fuhren die kompletten Belegschaften zum Heldenplatz. Die Schüler hatten ohnehin seit Tagen frei. Lastwagen karrten aus dem Wiener Umland zahlreiche Teilnehmer ins Zentrum der ehemaligen Metropole des Habsburgerreiches. Aber auch wirtschaftlich erhofften sich viele Österreicher eine Verbesserung ihrer Lage. Deutschland mit seiner geringen Arbeitslosigkeit betrachteten sie als Vorbild. Wobei die meisten übersahen, dass der ökonomische Aufschwung vor allem der enormen Aufrüstung der Wehrmacht zu verdanken war. Quelle: Mein Österreich

- b) Warum gibt es immer noch sogenannte „Ewiggestrige“? Welche Gruppen sind das? **(heute)**

Als Ewiggestriger wird ein Mensch bezeichnet, der an seinen alten politischen Meinungen festhält und keinen Fortschritt erkennt bzw. anerkennt. Dementsprechend wird der Begriff oft abwertend als politisches Schlagwort verwendet. Früher verwendeten beispielsweise die Mitglieder der nationalsozialistischen Kameradschaften die traditionellen Studentenverbindungen als „reaktionär“, „spießig“ und „ewiggestrig“. Heutzutage werden beispielsweise aktuelle Anhänger des Nationalsozialismus oder des Rassismus als Ewiggestrige bezeichnet. Diese Menschengruppen halten noch immer an der Meinung des Nationalsozialismus fest und sind der Meinung, dass Deutschland und Österreich keine Länder sind, die jeden beliebigen Menschen frei aufnehmen können. Quelle: Wikipedia

- c) Welche Prognose kannst du für die Zukunft geben? **(morgen)**

Meiner Meinung nach wird es immer Menschen geben, die an der Idee des Nationalsozialismus festhalten werden, die Gründe dafür sind zwar immer verschieden aber eine gemeinsame Einstellung steckt dahinter: Diesen Menschen fehlt die Akzeptanz für andere Menschen, die vielleicht nicht die eigenen und gleichen Absichten teilen. Jedoch denke ich, dass sich die Mehrheit der gesamten Erdbevölkerung im Klaren ist, was die Übernahme der Einstellung solcher Menschen hervorrufen würde und deshalb hat der Nationalsozialismus, auch wenn er immer vorhanden sein wird, keinen Platz auf dieser Welt.

Auch Emily Lakounigg hat sich in ihrem Kulturportfolio-Auftrag ausführlich mit den Arbeitsaufträgen beschäftigt, wobei an dieser Stelle exemplarisch drei Texte von ihr veröffentlicht werden:

Welche Gründe sind ausschlaggebend dafür, dass der Protagonist in diese Lage gerät?

Meiner Meinung nach könnte ein Grund dafür sein, dass er sich sehr schnell auf die Familie einlässt, denn er kennt sie noch nicht so lange, hält sich aber trotzdem jeden Tag bei der Familie auf. (...“Ich verbrachte meine Nachmittage bei den Neuankömmlingen“.... – Seite 33)

Ein weiterer Grund ist, dass er sich nie richtig über die Familie informiert. Er weiß von Anfang an nicht, mit wem er es zu tun hat, sondern lässt einfach alles auf sich zukommen. (...“ich fragte nicht weiter nach“.... -Seite 66)

Niemand aus Bens Familie sorgt sich um ihn, somit wird die neue Familie immer wichtiger für ihn und er vertraut ihnen sofort ohne Zweifel, was unter anderem auch ein Grund dafür sein kann. (...“Manchmal stellte ich mir sogar vor, er wäre mein Vater“....-Seite 145)

Ben wird auch immer von den Neuankömmlingen gelobt, woran man erkennt, dass sie ihn auf ihre Seite ziehen wollen, damit er sich ihrer Meinung anschließt. Als er dies am Ende doch nicht tut, versuchen sie anders zu handeln und er gerät in diese Lage (...“Aber du bist ein guter Junge, um dich mache ich mir keine Sorgen“.....-Seite 170)

Warum fällt diese Ideologie im Dorf auf so fruchtbaren Boden?

Man erfährt im Buch „Braune Erde“ von Daniel Höra, dass Bütenow, das Dorf, um das es geht, schon ziemlich ausgestorben ist. Als die Neuankömmlinge eintreffen, merken die Einwohner, dass es ihnen mit der Zeit guttut, neue Leute ins Dorf zu bekommen. Zwar sind am Anfang alle skeptisch, was die Familie betrifft, jedoch wie erzählt, dass sich nach und nach ziemlich alle Bewohner auf die Familie einlassen. Die Neuankömmlinge überzeugen fast die gesamten Bewohner mit ihrem Verhalten und somit freuen sich alle über den frischen Wind im schon ziemlich verlassenem Dorf. Neue Gruppen werden in dem kleinen Dorf gegründet, darunter auch Verbände, außerdem werden die Menschen miteinbezogen, was Entscheidungen über das Dorf betrifft.

Zusammenfassung „Wenn Sprache verletzt“

Im folgenden Text fasse ich den Artikel „Wenn Sprache verletzt“ zusammen. Der Autor des Artikels ist unbekannt, jedoch werden auch drei Geschichten von drei verschiedenen Personen herangezogen. In dem Artikel geht es um das Mobbing und die Folgen davon.

Bei vielen Menschen gehört das Hänkeln einfach dazu, egal ob es dabei um Menschen oder Tiere geht. Tiere zum Beispiel werden zum Spaß durch Straßen gehetzt und getötet. Menschen werden sogar schon im Kindesalter verspottet. Nur diejenigen, die den Mut dazu haben sich zu verteidigen, können etwas dagegen machen.

Doch die Folgen von Mobbing sind vielen gar nicht bewusst. Viele Menschen trauen sich schon nicht mehr zuzugeben, dass sie zum Beispiel einen schwulen Freund haben oder eine beeinträchtigte Schwester, aus Angst verspottet zu werden. Jedoch werden nicht nur homosexuelle und beeinträchtigte Personen gehänselt, sondern auch schwächere Burschen und Mädchen.

Temitope Favour aus dem eingangs erwähnten Artikel berichtet beispielsweise davon, dass sie einmal von einem fremden Mann als „Nigger“ bezeichnet wurde. Sie tat in dem Moment so, als hätte sie dies überhört, da sie das Schimpfen nie gelernt hatte. Sie hätte auch komplett anders reagieren und sich dagegen wehren können. Temitope meint aber, dass der Mann nur darauf gewartet hat, dass sie was dagegen sagt, damit er noch viele andere Wörter gegen sie verwenden kann.

„Nigger“ ist leider nicht das einzige Wort, das oftmals benutzt wird. Ein weiteres Wort wäre zum Beispiel „Assi“, welches dann verwendet wird, wenn sich jemand nicht so verhält, wie es in einer Gruppe gewünscht ist. „Lauch“ sagt man heutzutage zu jemandem, der keinen trainierten Körper hat. Meist werden mit diesem Schimpfwort Burschen bezeichnet. Und zum Beispiel „Lappen“ wird dann eingesetzt, wenn man denkt, dass eine gewisse Person nichts auf die Reihe bekommt.

Ich selbst kenne noch aus meiner Volksschulzeit viele Mobbingopfer. Mit einem Burschen ging ich in dieselbe Klasse. Er wurde von verschiedenen Gruppen verspottet und gehänselt, da er von Anfang an nie richtige Freundschaften schließen konnte. Nach der zweiten Klasse wechselte er dann die Schule, schloss jedoch in seiner neuen Schule sofort viele Freundschaften.

Meiner Meinung nach sollte man in solchen Fällen immer helfen, da man nie wissen kann, wie schwer es für diese Person sein muss, sich dagegen zu wehren. Mobbing ist ein Thema, welches man nur schwer bewältigen kann und somit sollte man alles dafür tun, dass man sich für diese Menschen einsetzt.